

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

No. 13. (24. Juni 1859)

## Unterhaltungs- u. Anzeigebblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Nr. 13.

Freitag, den 24. Juni.

1859.

### Lebenskämpfe.

Original-Novelle von Heinrich Grans.

(Schluß.)

#### IV.

„Im Traum sah ich die Geliebte,  
„Ein banges, bestimmtes Weib,  
„Bewußt und abgefallen  
„Der sonst so blühende Leib.  
H. Heine.

Ein ungewöhnliches Leben und Treiben, Rennen und Wogen, Klüffern und Schreien, kurz etwas Außergewöhnliches, erfüllte die Gassen der guten Stadt Memel. Fast an jeder Straßenecke stand eine Gruppe ehrfamer Bürger, die auf Augenblicke Pechdrath und Priemen, Nadel und Zwirn, Hammer und Kelle, Winkelmaß und Hobel aus der Hand gelegt hatten und nun im Verein mit ihren redseligen Ehefrauen eine ohne Zweifel sehr interessante Angelegenheit durchbehelten.

Die größten dieser Gruppen befanden sich vor dem Hôtel du Nord, dessen Eingangsthüren fest verschlossen und von einigen Polizeibeamten besetzt waren. Der Grund dieses Auftrubs war ein Mord, der am gestrigen Abend in dem Gasthose verübt worden, und zwar an Niemand anders, als an dem russischen Kaiser, der incognito gestern dort abgestiegen sein sollte. Auf diese Weise hatte nämlich ein alter Friseur die Sache soeben erklärt und bei seiner athemlosen Zuhörerschaft sehr aufmerksame Ohren gefunden. Eine andere Gruppe, die einen sonst wenig beachteten Kellner des Hôtels plötzlich mit einer Art von Ehrfurcht zu ihrem Mittelpunkt gemacht, schien jedenfalls mehr Glauben zu verdienen. Nach dieser Lesart war es ein junger russischer Fürst, der seit acht Tagen den ersten Stock des Gasthofes mit einer Geliebten bewohnte und von seiner Gemahlin, die ihn dort aufgefunden, ermordet worden sei.

Der Leser wird bereits errathen haben, daß von dem jungen Fürsten Anatole W...off und Melanie die Rede war. — Seit etwa acht Tagen hatte der Fürst den ersten Stock des Hôtels du Nord bezogen und während dieser Zeit der schönen Tänzerin, die einige Zimmer der zweiten Etage inne hatte, auf alle mögliche Weise seine Huldigungen dargebracht, die sie jedoch nur mit Zurückhaltung der Coquetterie erwiderte.

Einen Tag später wurden zwei Zimmer, neben denen der Tänzerin gelegen, von einer Dame bezogen, die unter dem einfachen Namen Melanie Winter den Gasthof betreten hatte. Da sie gewöhnlich schwarz gekleidet und verkleidert ging, so war sie bald im Hôtel unter dem Namen der „schwarzen Dame“ bekannt. Mit Argusaugen beobachtete sie fortwährend den Fürsten und M.; auf jeder Spazierfahrt war sie in ihrer Nähe, bei jedem öffentlichen Vergnügen an ihrer Seite, und speiste Anatole in dem Zimmer der Tänzerin, so nahm Melanie von einem verborgenen Observatorium ihres Gemaches aus an der Conversation einen stummen Antheil. Der Tänzerin wie dem Fürsten war das beobachtende Benehmen der schwarzen Dame nicht entgangen, und während die Erstere in ihrem Betragen gegen Anatole nur noch zurückhaltender wurde, war der Letztere fest entschlossen, die lästige Unbekannte um jeden Preis aus dem Hôtel zu entfernen. Er hatte diesen Vorsatz kaum gefaßt, als Melanie in sein Zimmer trat und indem sie den Schleier entfernte, lebend zu seinen Füßen nieder sank. — Anatole ward durch ihren Anblick aufs Höchste ergrimmt und fast widerwillig hörte er auf die Worte der Knieenden, die ihm mit weicher, oft von Thränen erstickter Stimme die Leiden erzählte, die sie durch seine Treulosigkeit erduldet. Mit liebevoller Beredsamkeit theilte sie ihm die Verwandlung seines Vaters mit, die endlich Anatole's heilige Zusage erfüllen und ihre Wünsche krönen sollte; sie versprach ihn zum glücklichen Gatten zu machen, nur möge er mit ihr umkehren.

Der Fürst hatte, ohne zu antworten, mit den Fingern auf den Fensterscheiben getrommelt und überhaupt eine teuflische Gleichgültigkeit gegen Melanie's heiße Bitten an den Tag gelegt. Mit einem höhnischen Lächeln auf dem Gesicht drehte er sich nach einer Pause langsam zu ihr um, und die verletzendsten Worte traten über seine Lippen:

„Daß ich ein Narr wäre und mit Dir den Stammbaum unseres alten Hauses besudelte! — Zur Kurzweil könntest Du wohl einem Fürsten dienen, doch seine Gemahlin muß eine andere Vergangenheit aufzuweisen haben!“

Melanie hatte sich aufgerichtet und stand erstarrt in Mitten des Zimmers. Sie war auf Alles gefaßt gewesen, nur nicht auf dieses.

„Anatole,“ sprach sie mit leiser, aber innerlich bewegter Stimme, „Anatole, das habe ich nicht um Dich verdient!“



Für wen habe ich denn gesündigt? für Dich, ach nur für Dich! Du hast mich mit Deinen Lockungen zu Dir gezogen und daß ich fehlte, geschah nur aus Liebe zu Dir! Liebe zu Dir war mein ganzes Verbrechen und es wird hart gestraft durch diese Stunde!" — Sie schlug die Hände vors Gesicht und brach in heiße Thränen aus. Anatole, auf den dies die entgegengesetzte Wirkung hervorbrachte, erwiderte noch höh'rischer:

„Liebe?! Ha ha ha! Das nennst Du Liebe? — Es ist Zeit, daß ich diesen Rasereien, die mich schon seit geraumer Zeit langweilen, ein Ende mache, und gleich hier soll es geschehen. Ziehe, wohin Du willst, ich kenne Dich nicht mehr, will Dich nicht mehr kennen! Besser, ich scheid' von Dir, als Du entläufst mir, wie Du Deinem Manne und Deinem Kinde entlaufen bist!“

Melanie schrie laut auf, als hätte sie einen tödtlichen Stich empfangen, und sprang auf den Fürsten zu, der sie jedoch mit solcher Kraft von sich stieß, daß die Aermte zusammenbrach. — In diesem Momente trat M., von einem unglücklichen Zufall geführt, in das Zimmer und war so Zeuge dieser Scene. Melanie bemerkte ihre Nebenbuhlerin, und Wuth, Eifersucht und Rache beraubten sie jeder Besinnung und Ueberlegung, sie war in eine Furie verwandelt. Mit rasender Hast ergriff sie ein großes Messer, das auf einem gedeckten Tische lag, und ehe M. hinzuwilen oder der Fürst ausweichen konnte, stieß sie es ihm unter gellendem Lachen in die Brust. — Sie hatte den tödtlichen Weg so gut gefunden, daß schon nach wenigen Augenblicken der Fürst sein Leben ausathmete. Melanie sank nach ihrer entsetzlichen That auf die Leiche hin, und als M.'s Hülfesruf bald das ganze Haus und die Obrigkeit herbeigerufen hatte, trat sie in den kalten, starren Zustand ihres Charakters zurück und überlieferte sich freiwillig dem Gerichte. — Ihr eigenes Geständniß hob die Zeugenschaft der Tänzerin auf, welche einige Tage später die Stadt bereits verließ, um den Triumph ihrer Kunst auf deutschem Boden zuzueilen. — Die Leiche des jungen Fürsten wurde einbalsamirt und nach Rußland geschafft, um dort als das letzte Reis eines alten, einst so gewaltigen Stammes, die Gruft seiner Ahnen zu schließen. Der Himmel hatte dem Vater diesen Schmerz erspart, indem er ihn um wenige Tage früher von seinem oden, einsamen Dasein befreite. —

Auf den Befehl des Kaisers ward sogleich ein Bevollmächtigter nach Memel gesandt, um dort im Namen seines Herrn den gerichtlichen Untersuchungen beizuwohnen und auf strengste Vollziehung des richterlichen Spruchs zu dringen. — In den bisherigen Verhören hatte Melanie bereits Alles zu- und eingestanden. Troßdem aber beschloß der Gerichtshof, um sich der russischen Regierung gefällig zu erweisen, noch eine große öffentliche Sitzung abzuhalten und in dieser das Urtheil zu fällen.

Das Letztere stand ihm zu, da Melanie Winter sich durch eigenen Ausspruch so wie durch ihre russischen Documente als eine preußische Unterthanin legitimirt hatte. Auf Fragen nach ihrer Heimath und Familie gab sie stets nur eine ausweichende oder gar keine Antwort.

Es waren sieben Wochen seit jener entsetzlichen That verfloßen, als die Thür des Gefängnisses, welches Melanie

seitdem bewohnte, von Polizeibeamten geöffnet wurde, die sie in den Gerichtssaal abzuholen kamen. Mit großer Anstrengung erhob sie sich von ihrem Lager, auf dem sie bereits angekleidet gesessen hatte, und folgte mit unendlicher Resignation ihren Begleitern. Sie trug ein dunkles, enganliegendes Kleid, das die entsetzliche Blässe ihres Gesichts noch mehr hervortreten ließ. In ihren Mienen zeigte sich eine Ruhe und Ergebung, die über dieser Erde stand. —

Der Gerichtshof, unter dem Vorsitze seines Präsidenten, hatte sich bereits vollständig versammelt, als Melanie hergeführt wurde. Ihr Erscheinen war von den lebhaftesten Acclamationen begleitet, die den überfüllten Saal durchwogten. — Der Staatsanwalt hatte nach den üblichen Formalitäten die betreffende Acte verlesen lassen und forderte jetzt Melanie auf, dieselbe durch ihre nochmalige mündliche und schriftliche Erklärung zu bestätigen. Sie hatte bis dahin mit nieberge schlagenen Augen vor den Schranken gestanden und war eben im Begriffe zu antworten, als ihr Blick auf den Präsidenten fiel, der wie leblos auf seinem erhöhten Sitze saß. Als wenn ein Gespenst vor ihr aufgestiegen, so urpfölich und entsetzt wich sie einige Schritte zurück, starrte diesen mit stieren Augen an und stürzte dann mit herzerreisendem Aufschrei wie tödt zu Boden. — Alle Versuche der Aerzte, sie zur Besinnung zurückzuführen, scheiterten für den Augenblick und so sah sich der Präsident veranlaßt, die Angeklagte einstweilen fortführen zu lassen und den gesetzlichen Urtheilspruch zu verschieben.

Der Zustand Melanie's verschlimmerte sich von Tag zu Tag und ließ an einer völligen Wiederherstellung kaum glauben. Auf ihren dringenden Wunsch hatte sie bereits das letzte Abendmahl empfangen, nach dessen Genuß ein unendlicher Friede über sie zu kommen schien. — Als der Prediger nach einer langen Unterredung das Gefängniß verlassen wollte, ergriff sie noch einmal seine Hand und flüsterte ihm mit matter Stimme zu: „Erfüllen Sie meine Bitte bald, denn ich fühle, es sind mir nur noch wenige Augenblicke vergönnt.“ —

Der Prediger bejahte schweigend und entfernte sich. — Kurze Zeit darauf betrat der Präsident William Banks die Gefängnißzelle. —

Zum Verständniß des Lesers muß hier eingeschaltet werden, daß William in Königsberg die Stelle eines Gerichtsraths mit der eines Gerichtspräsidenten vertauscht hatte und jetzt, von den Behörden der Nachbarstadt Memel eingeladen, den außerordentlichen Verhandlungen präsidirte, da der vor Kurzem durch Todesfall erledigte Stuhl noch nicht wieder besetzt war.

Es würde menschliche Fähigkeiten übersteigen, eine Scene schildern zu wollen, wie sie unter solchen Umständen zwischen William und seinem einzi'gen Weibe stattfand. — Niemals hat wohl eine Frau ihren Fehltritt schwerer und schrecklicher büßen müssen, als Melanie, die sich jetzt am Abend ihres heißen Lebens sagen mußte: Für einen Wahn nur hast Du Dich und Andere geopfert!

Die brennendsten Thränen der Reue flossen aus ihren matten Augen auf Williams Hände nieder, der sie fest umschlungen hielt und von dessen Lippen das Wort der Verjöhnung und Vergebung wie ein warmer Frühlingssonnen-

strahl wohlthätig und mild auf das ersterbende Herz herniederfiel. — Als der Prediger aufs Neue die Zelle betrat, hielt William in seinen Armen eine Leiche. Die göttliche Hand hatte sie der weltlichen Strafe entzogen.

William überlebte nur kurze Zeit die so heißgeliebte Frau; die rastlose Thätigkeit, mit der er sich den unerquicklichen Berufsarbeiten widmete, hatte seine ohnedies schon angegriffene Gesundheit bald ganz untergraben. — Er starb in den Armen seiner alten Mutter, der Senatorin, umgeben von seinem Kinde und seiner alten Amme, der treuen Sabine, und ihre heißen Thränen gaben das Zeugniß: Hier brach ein edles, vielgeprüftes Menschenherz!

### Politische Wochenschau.

Die Lage der gegen den Mincio operirenden französischen Armeen wird allgemein als sehr bedenklich bezeichnet. Sie schwebt in steter Gefahr, von einem aus Tirol hervorbrechenden österreichischen Corps in die Flanke genommen zu werden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, sind bereits 3000 Franzosen nach Morbegno marschirt. In der That soll, laut einer Berner Depesche, ein österreichisches Corps über das Stilfser Joch (ein Paß in Tirol, der 8600 Fuß über der Meeresfläche liegt) in das Veltlin eingedrungen sein, Großjola besetzt haben und gegen Tirano vorgehen.

Garibaldi ist bis Lonato vorgedrückt. Lonato liegt an der Eisenbahn von Brescia nach Peschiera. Sonntag den 19. Juni haben der Kaiser Napoleon und der König von Sardinien ihren Einzug in Brescia gehalten.

Der Kaiser von Oesterreich hat am 18. Juni in Lonato die Lagertruppen des 7. u. 8. Armeecorps inspiciert. In Mantua ist der Belagerungszustand kind gemacht und eine Verproviantirung angeordnet worden.

Zwischen einer Brigade, welche zu der Division Urban's gehört und 4000 Mann unter dem Commando Garibaldi's ist es bei Castendolo zu einem Gefecht gekommen. Urban warf den Feind gegen Brescia zurück und machte 80 Gefangene; Garibaldi verlor an Todten und Verwundeten 400 Mann.

Prinz Napoleon setzt sich mit seinem Armeecorps in Bewegung. 10,000 Mann toscanische Truppen und 800 Reiter sind bereit, mit ihm abzumarschiren. Auch die Stadt Ravenna hat sich für die nationale Sache ausgesprochen.

Die Ernennung des Grafen Schlick an Gyalai's Stelle zum Commandanten der 2. Armee hat einen guten Eindruck gemacht. Schlick ist nicht nur beim Militär, sondern auch im Civil äußerst beliebt, und was sein Talent betrifft, so hat er im ungarischen Kriege die glänzendsten Proben davon abgelegt. Er ist — Schreiber dieser Zeilen sah den General im Jahre 1850 in Karlsbad — eine der stattlichsten und mannhaftesten militärischen Persönlichkeiten unserer Zeit. Eines seiner feurigen schwarzen Augen hat er durch einen furchtbaren Säbelhieb in der Schlacht eingebüßt; er trägt eine schwarze Binde darüber, die ihn aber in keiner Weise entstellt, sondern das Martialische in seiner Erscheinung noch mehr hebt und das Interesse steigert, womit man sich un-

willkürlich der stattlichen Heldengestalt zuwendet. Schlick ist im Jahre 1789 geboren.

### Wildeshäuser Sachen.

Zu der Generalversammlung der Actionäre des Thier-schau-Vereins für das hiesige Amt, am 20. d. M., hatten sich außer dem Directionspersonal nur 9 Vereinsmitglieder eingefunden, wovon 6 der Stadt angehörten, 2 dem Kirchspiel Huntlosen und 1 Mitglied der Landgemeinde Wildeshausen. Fürwahr eine schlechte Betheiligung bei einer so anerkannt weitgreifend wohlthätigen Sache. — Aus diesem Grunde hat sich denn auch die Versammlung veranlaßt gesehen, für dies Jahr die Schau auszusetzen.

Die Sitzungen des Schwurgerichts zu Oldenburg für das 2. Quartal 1859 finden zur Zeit — vom 20. d. M. bis zum 1. Juli — statt und sind unter den 13 oder 14 zur Verhandlung kommenden Sachen mehrere schwere Verbrechen.

Ein erfreuliches Zeichen für uns ist, daß von den Angeklagten keiner unserem Amte angehört; überhaupt, wenngleich Uebertretungen und Vergehen hier leider viel vorkommen, so sind schwere Verbrechen selten in unsern Annalen verzeichnet.

Die hiesige katholische Gemeinde hat ihrer Kirche gegenüber vom Schmied Arenenborg ein Grundstück erworben zur Erbauung eines Vicargebäudes, und ist bereits mit dem Bau begonnen.

Praktiken. Wenn die Hopten'sche Wiese hieselbst gemäht wird, dann regnet es; desgleichen wenn die Pastorei-Wiese zu Großentneten gemäht wird. — Bei ersterer ist solches diesmal eingetroffen. Dem Eigenthümer sollen schon in trockenen Jahren mehrfach Angebote dafür gemacht, auch bezahlt sein, daß er auf Wunsch seine Wiese hat mähren lassen.

### Amtliche Publicationen.

Da eine Reparatur der Brücke bei der Heinefelder Mühle erforderlich geworden ist, so ist die Passage über die gedachte Brücke vom 6. Juli d. J. an bis zum 10. Juli d. J., beide Tage eingerechnet, gänzlich aufgehoben.

Amt Wildeshausen, 1859 Juni 16.

Reineke.

Röwekamp.

### Vermischte Anzeigen.

#### Mühlenverkauf.

Delmenhorst. Der Mühlenbesitzer Herr D. S. Kruse hieselbst will seine zu Pecteln belegene, im Jahre 1825 neu-erbauete holländische Windmühle, die einen Rodegang, einen Weizengang und zwei Scheldegerstengänge enthält und wobei sich ein gutes Wohnhaus und eine Scheune, ein Obstgarten



und circa 10 Scheffelsaat Landes befinden, am 2. Juli d. J. des Nachmittags 1 Uhr in Hartens Gasthause hieselbst verkaufen.

Bei angemessenem Gebote wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. **Wieting, Rst.**

Der Gutsbesitzer Herr Heinrich Meyer zu Spasche beabsichtigt am

**Dienstag, den 3. Juli d. J.,**

Nachmittags 1 Uhr anfangend, eine Parthie Rotten auf dem Halme in der Nähe seines Hauses öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Kaufliebhaber wollen sich zahlreich bei seinem Wohnhause alsdann einfinden.

**Wildeshausen. Am 1. Juli d. J., Morgens 9 Uhr beginnend,** lassen C. Ellerhorst, L. Stegemann und der Amtseinnnehmer Meyer hieselbst das Gras in ihren Heemwiesen, Lestere 12 bis 16 Parzellen im Marschlande, hiernächst auch 12 E. S. grünen Rotten und 8 E. S. Hafer, öffentlich meistbietend verkaufen, und versammeln sich Kauflustige in Ellerhorst's Wiese.

**Heingen.**

Hufum. Die erforderlichen Materialien und Arbeiten zu einer neuen Brücke in dem Wege nach Hunklofen bei Westrittrum sollen

**am 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

an Ort und Stelle öffentlich mindestfordernd verdingen werden. — Riß und Bestick können 3 Tage vorher an Ort und Stelle wie auch beim Unterzeichneten eingesehen werden.

**Haber, Gem.-Vorst.**

Ich verkaufe meine Steine und Dachziegel jetzt zu folgenden heruntergesetzten Preisen:

**1. Steine.**

Beste Sorte . . . . .	à 1000	zu 7 Thlr.,	100 Stück	zu 51 gr.
Mittlere . . . . .	" 1000	" 6 1/2 "	100 "	" 48 "
Eogen. Bleichsteine "	" 1000	" 5 "	100 "	" 36 "
Brack- oder schiefe-				
brannte Steine . . . . .	" 1000	" 5 "	100 "	" 36 "
Klinker . . . . .	" 1000	" 6 "	100 "	" 44 "
Brunnensteine . . . . .	" 1000	" 8 "	100 "	" 60 "
Legsteine . . . . .	" 1000	" 8 "	100 "	" 60 "
Quadratfluren à Stück		3 gr.		

**2. Dachziegel.**

Beste Sorte à 1000 14 Thlr., 100 Stück 1 Thlr. 30 gr. Brack- und Bleichziegel je nach ihrer Güte von 1 Thlr. bis 48 gr. herab.

Die Preise sind in Gold gestellt, und wird bei gleichhaarer Bezahlung 2 gr. von jedem Thaler als Rabatt zurückerzahlt. Auch wird bemerkt, daß das bisher übliche Zahlungsgeld aufgehoben ist.

Ziegelei bei Meerstedt, Kirchsp. Dötlingen, 1859.

**H. Mannien.**

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Hies in Wildeshausen.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die „**Sunte.**“ Bestellungen, welche alle Postanstalten des In- und Auslandes annehmen, werden rechtzeitig erbeten. **D. Ned.**

Wildeshausen. Besten Ostfriesischen **Grunde-Käse** empfiehlt zur gefälligen Abnahme **G. A. Büdeler.**

Wildeshausen. Delicaten **Harz-Käse** à Stück 1 gr., pr. Duzend 9 gr., empfiehlt **Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. **Actendeckel und Notenpapier** in verschiedenen Sorten bei **Heinrich Nolte.**

Wildeshausen. Nachdem ich am hiesigen Orte ein Fußgeschäft etablirt, bringe ich dem verehrlichen Publicum dieses zur Anzeige und empfehle mich demselben, namentlich den geehrten Damen, zur Anfertigung aller Art Fußartikel, prompte und billige Bedienung versprechend.

**Ottilie Schierbaum.**

Als Bevollmächtigter der Erben der verstorbenen Wittve Tappehorn hieselbst erlaube ich, die etwa noch vorhandenen unbekanntem Gläubiger, ihre Forderungen vor dem auf den 12. Juli d. J. vom Großherzoglichen Amtsgerichte hieselbst angeetzten Angabetermine bei mir angeben zu wollen, um liquide Forderungen ohne vorherige gerichtliche Angaben unter Umständen abmachen zu können.

Wildeshausen, 1859 Juni 23.

**Nöwckamp.**

**„Fünf Thaler Gold“**

für denjenigen, der mir behufs gerichtlicher Belangung genügende Auskunft giebt über den christlichen Mitbruder und edlen Menschenfreund, der erst kürzlich noch und auch sonst wiederholt von seinen Schafen das Mähgras auf meiner Aumische hat abweiden lassen.

Holzhausen, 1859 Juni 22.

**Theilen, Lehrer.**

**Thierschau-Verein**

für das Amt Wildeshausen.

Zufolge Beschlusses der Actionäre in der Generalversammlung vom 20. d. M. wird die event. im Juli d. J. stattzuhabende Thierschau in Anbetracht der Zeitverhältnisse zc. für dies Jahr ausgesetzt.

Es ist zugleich zum 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr eine Generalversammlung der Actionäre nach Kloge's Gasthause zu Wildeshausen anberaunt, in welcher eine Abänderung der Statuten in Frage gestellt werden und festgesetzt werden soll, wie hoch die und wie viel Prämien für die verschiedenen Thiergattungen für die nächstjährige Thierschau zu bestimmen sein möchten.

Aus der abgelegten monirten Rechnung über die vorigjährige Thierschau ergiebt sich ein Cassenbestand von 105 Thlr. circa, nach Abzug der noch laufenden Kosten.

Wildeshausen, den 22. Juni 1859.

Das Directorium.

Heineke. B. Nolte. C. F. Schetter. Hies.